



Lief. 1.]

[I. Bd.]

Geschichte des dreißigjährigen Krieges

innerhalb der sächsischen Gesamtlande.

(Hierzu das Portrait des Kurfürsten Johann Georgs I., nach Schiebling.)

Vorwort.

Mit der Benennung „dreißigjähriger Krieg“ pflegt die Geschichte einen Kampf zu bezeichnen, der das geschichtlich bemerkenswertheste und folgenreichste Ereigniß des siebenzehnten Jahrhunderts, christlicher Zeitrechnung, ist, dem fast, während seiner ganzen Dauer, Deutschland zum Schauplatz diente, der fast alle europäischen Staaten mehr oder weniger, mit der Feder oder mit dem Schwerte, in seine blutigen Spuren geführt hatte, und der, bei allem scheinbaren äußeren Zusammenhange, weder durch gleiches Feuer der leidenschaftlichen Bestrebungen entzündet worden war, noch auch nach einem Plane zu einem Zielpunkte durchgekämpft wurde. Dieser die Lebenskraft eines Jahrhunderts schwächende, alle Gebilde der kaum erwachten deutschen Cultur und Gesittung zerstörende, anfänglich scheinbar im Interesse des Glaubens geführte Krieg, der in der Geschichte Deutschlands, und besonders unsers Vaterlandes, einen so gräßlichen Klang hat, als die dreißig Tyrannen in der Geschichte Athens, dauerte von 1618 bis 1648. —

Im Allgemeinen stellen sich in der Geschichte dieses Krieges aller Kriege, nach Ursachen und Folgen, sechs Abschnitte von selbst heraus, die aber zum Theil nur auf die Geschichte des Krieges innerhalb der Grenzen unsers Vaterlandes unmittelbare Berücksichtigung finden können, während sie jedoch als Marksteine auf dem großen Kampfplane keineswegs in der Einleitung unberührt gelassen werden dürfen.

Einleitung.

Der erste einleitende Abschnitt bietet zuerst die Erörterung der tieferen Veranlassungen dar, verschafft sodann einen Hinblick auf die scheinbar unbedeutenden Vorspiele zum Drama selbst, und schließt mit dem verhängnißvollen 23. Mai 1618, dem eigentlichen Signale zum Ausbruch der Feindseligkeiten der protestantischen Partei gegen die katholische.

I. Nähere und entferntere Ursachen, Vorbereitungen und Vorspiele.

Die Waffen zu diesem, dreißig Schrecken und Gräuel verbreitende Jahre vom Herzblute Deutschlands saugenden und die Grundpfeiler seines lockeren Staatsgebäudes mächtig erschütternden, aber ganz besonders unser Vaterland Sachsen als Tummelplatz mit Feuer und Schwert verheerenden Kriege waren im Laufe eines Jahrhunderts durch gegenseitige religiöse und politische Reibungen der Reichsstände im getrennten Glaubensbekenntnisse und in verschiedenen selbstsüchtigen Bestrebungen geschärft worden, nachdem schon seit 1419 der friedliche Pflugschaar zum blutigen Schwerte sich hatte strecken müssen. — Deshalb stellt sich auch der Charakter dieses grauenvollen Kampfes in seinem ganzen Verfolge oft so unbestimmt dar, was, wie schon bemerkt, nur daraus erklärlich wird, wenn wir den verschiedenartigen Charakter derer, die sich auf seinem schreckensvollen Schauplatz im eignen und fremden